

Breuer, Christian

Article

Steuernehreinnahmen eröffnen Haushaltsspielräume – Zu den Ergebnissen der Steuerschätzung vom Mai 2015

ifo Schnelldienst

Provided in Cooperation with:

Ifo Institute – Leibniz Institute for Economic Research at the University of Munich

Suggested Citation: Breuer, Christian (2015) : Steuernehreinnahmen eröffnen Haushaltsspielräume – Zu den Ergebnissen der Steuerschätzung vom Mai 2015, ifo Schnelldienst, ISSN 0018-974X, ifo Institut - Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung an der Universität München, München, Vol. 68, Iss. 11, pp. 41-44

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/165599>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Steuermehreinnahmen eröffnen Haushaltsspielräume

Zu den Ergebnissen der Steuerschätzung vom Mai 2015

Der Arbeitskreises »Steuerschätzungen« hat die Aufkommensprognosen für die Jahre ab 2015 nach oben revidiert. Nachdem die Schätzungen in Folge einer konjunkturellen Eintrübung im Herbst noch abgesenkt werden mussten, werden seit der aktuellen Steuerschätzung im Mai wieder deutliche Mehreinnahmen erwartet. Für das laufende Jahr erwartet der Arbeitskreis ein um insgesamt 6,3 Mrd. Euro höheres Steueraufkommen im Vergleich zur Schätzung im November. In den Folgejahren liegen die Mehreinnahmen bei rund 8 Mrd. Euro jährlich.

Die seit dem Herbst deutlich verbesserten konjunkturellen Rahmendaten spiegeln sich damit auch in den Steuereinnahmen wider. Die deutlichen Mehreinnahmen weisen auch angesichts der strukturellen Überschüsse in den öffentlichen Haushalten auf Haushaltsspielräume hin.

Ergebnisse der Steuerschätzung

Auf der 146. Sitzung des Arbeitskreises »Steuerschätzungen« im Mai 2015 wurden die Steueraufkommensprognosen für den Zeitraum 2015 bis 2019 nach oben korrigiert. Bereits im Jahr 2014 erzielte der Staat mehr Steuereinnahmen als im November 2014 prognostiziert wurde. Auch für die Jahre ab 2015 wird im Vergleich zur Schätzung vom November mit deutlichen Mehreinnahmen gerechnet (vgl. Tab. 1).

Für das Jahr 2015 wird das prognostizierte Steueraufkommen um 6,3 Mrd. Euro erhöht, was rund 1% des Gesamtsteueraufkommens entspricht. Die Prognosekorrektur folgt den inzwischen wieder deutlich verbesserten Konjunkturindikatoren und den entsprechenden Prognosen für die gesamtwirtschaftliche Entwicklung. Die Struktur des erwarteten Steueraufkommens wird in Abbildung 1 dargestellt.

Grundlagen der Prognoserevision

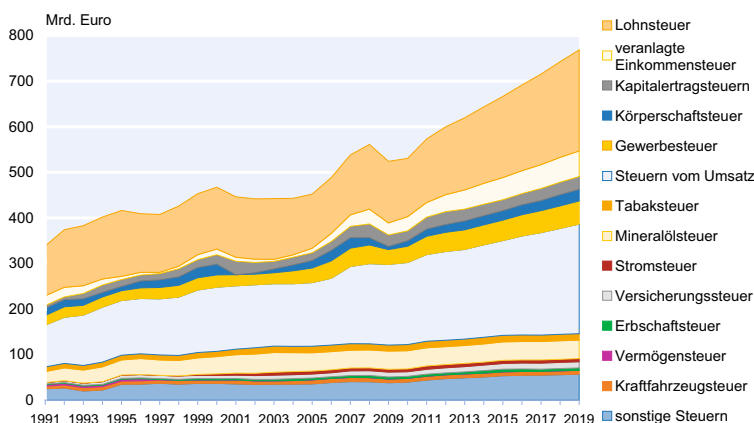
Die vom Arbeitskreis »Steuerschätzungen« prognostizierten Mehreinnahmen entsprechen der Größe nach ungefähr den Mindereinnahmen, die noch im Herbst erwartet worden waren. Beide Prognosekorrekturen basierten auf einem jeweils veränderten Konjunkturmodell. So ging die vorherige 145. Sitzung des Arbeitskreises »Steuerschätzungen« im November 2014 noch von einer sich verschlechternden konjunkturellen Entwicklung aus und führte entsprechend zu einer Abwärtsrevision (vgl. Breuer 2014). Inzwischen haben sich die gesamtwirtschaftli-

Tab. 1
Steueraufkommen, Prognose des Arbeitskreises »Steuerschätzungen« in Mrd. Euro

	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019
Nov. 2014	619,7	640,9	660,2	683,7	707,8	734,6	760,3
Mai 2015	619,7	643,6	666,5	691,4	715,5	742,7	768,7
Schätzungs-korrektur	0,0	2,7	6,3	7,7	7,7	8,1	8,4

Quelle: BMF (2014; 2015).

Abb. 1
Steueraufkommen



Ab 2015: Prognose des Arbeitskreises »Steuerschätzungen«.

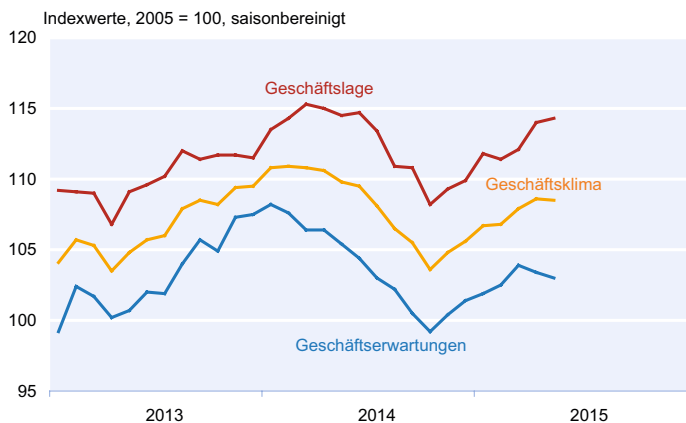
Quelle: BMF (2015).

Tab. 2
Bruttoinlandsprodukt und Steueraufkommen
Veränderung gegenüber Vorjahr in % (in jeweiligen Preisen)

	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019
Bruttoinlandsprodukt, Prognose der Bundesregierung							
Okt. 2014	2,2	3,2	3,2	3,1	3,1	3,1	3,1
Apr. 2015	2,2	3,4	3,8	3,3	3,2	3,2	3,2
Differenz	0,0	0,2	0,6	0,2	0,1	0,1	0,1
Steueraufkommen, Prognose des Arbeitskreises »Steuerschätzungen«							
Nov. 2014	3,3	3,4	3,0	3,6	3,5	3,8	3,5
Mai 2015	3,3	3,9	3,6	3,7	3,5	3,8	3,5
Differenz	0,0	0,5	0,6	0,1	0,0	0,0	0,0

Quelle: BMF (2014; 2015); BMF und BMWi (2014; 2015).

Abb. 2
ifo Geschäftsklima für die gewerbliche Wirtschaft^{a)}



^{a)} Verarbeitendes Gewerbe, Bauhauptgewerbe, Groß- und Einzelhandel.
Quelle: ifo Konjunkturtest.

chen Rahmendaten allerdings wieder deutlich verbessert. Beispielsweise legte der ifo Index, der zwischen den Prognoseterminen im Frühjahr 2014 und Herbst 2014 erheblich gesunken ist, seit November 2014 wieder deutlich zu (vgl. Abb. 2). Die von der Bundesregierung erstellte Frühjahrsprojektion (vgl. BMWi 2015) erwartet nun für das laufende Jahr ein Wachstum des nominalen Bruttoinlandsprodukts in Höhe von 3,8%, während noch im Herbst lediglich 3,2 erwartet wurde (vgl. Tab. 2). Die Gemeinschaftsdiagnose der Wirtschaftsforschungsinstitute ist sogar noch optimistischer und

rechnet mit einem nominalen Wachstum in Höhe von 4,0% für das Jahr 2015. (vgl. Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose 2015). Die optimistischere Einschätzung der Konjunktur zieht nun auch Korrekturen bei den Steueraufkommensprognosen nach sich.

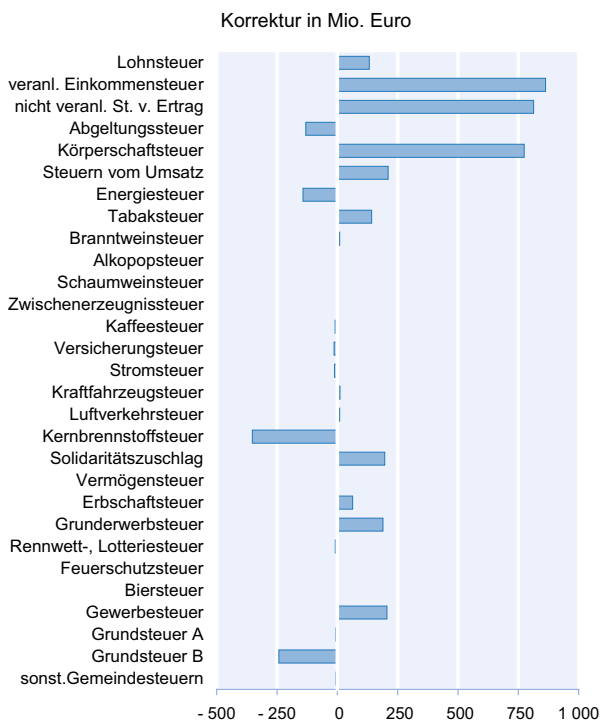
Aufkommensentwicklung

Neben den optimistischeren Konjunkturprognosen spricht auch die Entwicklung des Steueraufkommens selbst für eine Schätzungskorrektur. Bereits im Jahr 2014 fiel das Aufkommen einiger Steuerarten höher aus als erwartet. Insbesondere die Gewinnsteuern übertrafen dabei die Schätzungen vom November (vgl. Abb. 3).

Wenig Anpassungsbedarf gibt es allerdings bei der Aufkommensprognose der großen Steuerarten (Lohnsteuer und Umsatzsteuer), welche mit einem Aufkommen von rund 200 Mrd. Euro brutto und einem Schätzfehler von rund + 200 Mio. Euro für das Jahr 2014 eine relativ hohe Treffsicherheit aufweisen.

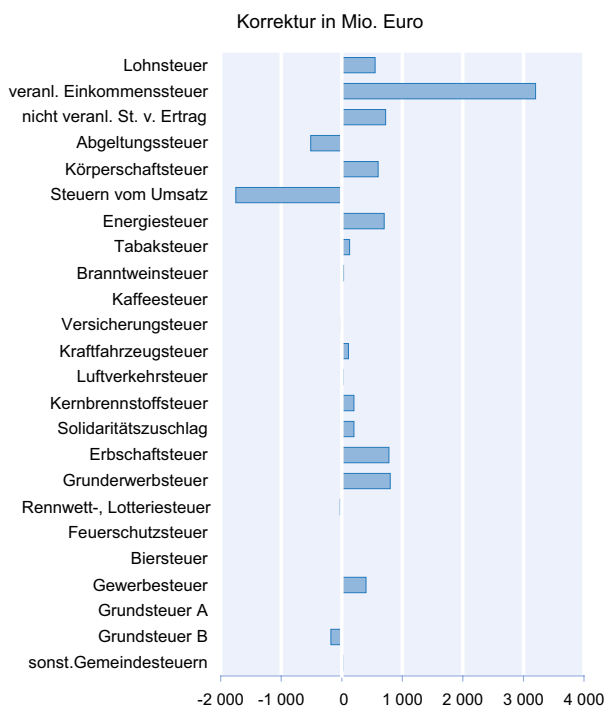
Für die Jahre ab 2015 werden die Korrekturen insbesondere von der veranlagten Einkommensteuer geprägt, die deut-

Abb. 3
Prognosefehler der Schätzung vom November 2014 für das Jahr 2014



Quelle: BMF (2014; 2015).

Abb. 4
Veränderung der Prognosen für das Jahr 2015 im Vergleich zur Schätzung vom November 2014



Quelle: BMF (2014; 2015).

Tab. 3
Ergebnisse der Steuerschätzung vom Mai 2015

Steuereinnahmen in Mio. Euro	realisiert				Prognose Mai 2015		
	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019
Gemeinsch. Steuern	442 751,7	461 985,1	479 475	501 662	524 530	548 916	571 927
Lohnsteuer	158 198,1	167 982,5	178 150	187 900	198 650	210 050	221 900
veranl. Einkommensteuer	42 279,5	45 612,6	48 550	50 300	52 350	54 300	56 250
nicht veranl. St. v. Ertrag	17 259,0	17 423,2	16 400	17 340	19 480	20 155	20 785
Abgeltungssteuer	8 664,4	7 812,4	7 375	7 172	7 070	7 121	7 272
Körperschaftsteuer	19 507,6	20 044,0	20 800	21 750	22 180	24 840	25 320
Steuern vom Umsatz	196 843,2	203 110,4	208 200	217 200	224 800	232 450	240 400
Bundessteuern	100 453,5	101 803,8	104 163	104 763	104 593	105 453	106 393
Energiesteuer	39 363,9	39 757,8	40 500	40 500	40 550	40 550	40 600
Tabaksteuer	13 819,9	14 611,7	14 190	14 280	14 190	14 110	14 010
Branntweinsteuer	2 102,4	2 059,7	2 060	2 040	2 020	2 000	1 980
Alkopopsteuer	2,0	1,3	2	2	2	2	2
Schaumweinsteuer	434,3	411,6	415	415	415	415	415
Zwischenerzeugnissteuer	14,4	14,7	14	14	14	14	14
Kaffeesteuer	1 021,1	1 015,6	1 020	1 020	1 020	1 020	1 020
Versicherungsteuer	11 522,8	12 046,2	12 500	12 800	13 100	13 400	13 700
Stromsteuer	7 009,2	6 638,2	6 900	6 900	6 900	6 900	6 900
Kraftfahrzeugsteuer	8 490,3	8 501,0	8 550	8 500	8 450	8 400	8 350
Luftverkehrssteuer	978,4	989,7	1 010	1 020	1 030	1 040	1 050
Kernbrennstoffsteuer	1 285,1	708,0	1 400	1 100	0	0	0
Solidaritätszuschlag	14 378,0	15 046,5	15 600	16 200	16 900	17 600	18 350
Sonstige Bundessteuern	0,0	0,0	0	0	0	0	0
Pauschal. Einfuhrabgaben	1,6	1,6	2	2	2	2	2
Ländersteuern	15 722,8	17 555,7	17 196	17 315	17 578	17 842	18 105
Vermögensteuer	-0,6	-2,6	0	0	0	0	0
Erbschaftsteuer	4 633,0	5 452,4	5 790	5 542	4 994	5 096	5 198
Grunderwerbsteuer	8 394,2	9 339,1	10 220	10 485	10 750	11 015	11 280
Rennwett- u. Lotteriesteuer	1 635,3	1 673,3	1 656	1 656	1 656	1 656	1 656
Feuerschutzsteuer	391,9	409,0	416	419	421	424	426
Biersteuer	668,9	684,4	675	669	663	657	651
Gemeindesteuern	56 548,9	57 720,8	59 177	61 103	62 729	64 205	65 731
Gewerbesteuer	43 027,0	43 755,5	44 950	46 700	48 150	49 450	50 800
Grundsteuer A	384,7	383,0	383	383	383	383	383
Grundsteuer B	11 992,2	12 307,5	12 535	12 700	12 865	13 030	13 195
Grunderwerbsteuer	0,0	0,0	0	0	0	0	0
Sonstige Gemeindesteuern	1 144,9	1 274,7	1 309	1 320	1 331	1 342	1 353
Zölle	4 231,4	4 551,9	4 900	5 100	5 200	5 300	5 400
Steuern insgesamt	619 708,3	643 617,2	666 472	691 429	715 536	742 722	768 662

Quelle: Arbeitskreises »Steuerschätzungen«.

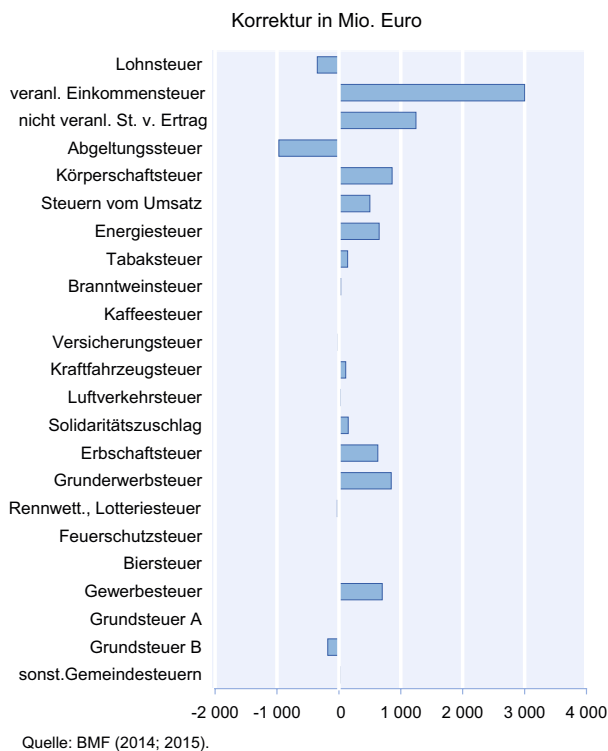
lich aufwärts revidiert wurde (vgl. Abb. 4). Diese Korrektur basiert zum einen auf einem sehr starken Steueraufkommen am aktuellen Rand. Zum anderen wird davon ausgegangen, dass die Aufwärtskorrektur des Bruttoinlandsprodukts auch zu einem stärkeren Wachstum der Unternehmens- und Vermögenseinkommen führt. Da letztere als Approximation der Bemessungsgrundlage der veranlagten Einkommensteuer verwendet werden, wird davon ausgegangen, dass auch die veranlagte Einkommensteuer deutlich stärker ausfallen wird, als im November erwartet wurde. Auch die anderen Unternehmensteuern entwickeln sich dynamischer als zuletzt prognostiziert wurde. Allerdings entwickelt sich die Ab-

geltungssteuer aufgrund der sehr niedrigen Zinsentwicklung der Prognose zufolge im Mittelfristzeitraum schwächer als im November erwartet (vgl. Abb. 5 sowie Tab. 3).

Fazit und finanzpolitische Implikationen

Die aktuellen Steuermehreinnahmen erleichtern den Ausgleich der öffentlichen Haushalte. So trugen bereits die Mehreinnahmen im Jahr 2014 dazu, dass der Bundeshaushalt schon im Jahr 2014 ausgeglichen werden konnte. Die aktuellen Mehreinnahmen könnten aber auch als Haushalts-

Abb. 5
Veränderung der Prognosen für das Jahr 2016 im Vergleich zur Schätzung vom November 2014



spielraum gesehen werden, so dass Mehrausgaben umgesetzt oder Steuerersenkungen veranlasst werden.

Wie viel Spielraum die öffentlichen Finanzen bieten, kann auf verschiedene Weise diskutiert werden. Nimmt man die Schuldenbremse oder den Fiskalpakt als Maßstab, dann ergeben sich Spielräume jedenfalls dann, wenn die staatlichen Budgetsalden langfristig positiv ausfallen; denn sowohl die Schuldenbremse als auch der Fiskalpakt sehen einen weitgehenden Ausgleich der strukturellen Budgetsalden vor.¹ Seit dem Jahr 2012 erreichte der gesamtstaatliche Budgetsaldo in Deutschland bereits Überschüsse. Inzwischen werden diese Überschüsse kaum noch als nur konjunkturelles Phänomen gesehen. Nach den aktuellen Prognosen der Wirtschaftsforschungsinstitute wird bereits für die Jahre 2014 bis 2016 mit einem strukturellen Überschuss in Höhe von rund 1% des BIP gerechnet (vgl. Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose 2015).

Hieraus ließe sich ein Haushaltsspielraum von gut 30 Mrd. Euro für den Gesamtstaat ableiten, ohne die aktuellen Fiskalregeln zu verletzen. Allerdings stehen die Spielräume verschiedenen Gebietskörperschaften zu. Der Bundeshaushalt dürfte im Jahr 2015 nach dem aktuellen Eckwertebeschluss

vom März 2015 auch nach den Ergebnissen der Steuer-schätzung nur knapp ausgeglichen sein. Jedoch sind diese Aussagen nur eingeschränkt gültig. Die Prognose der Wirtschaftsforschungsinstitute geht von einem deutlich höheren Anstieg des (nominalen) Bruttoinlandsprodukts sowie der Bruttolöhne und -gehälter aus, weshalb die Prognose der Institute mit der des Arbeitskreises »Steuerschätzungen« nicht direkt zu vergleichen ist. Mit welchen Spielräumen jeweils gerechnet wird, ist daher auch abhängig vom erwarteten Konjunkturbild.

Literatur

BMF – Bundesministerium der Finanzen (2014), *Ergebnisse der 145. Sitzung des Arbeitskreises »Steuerschätzungen«*, verfügbar unter: <http://www.bundesfinanzministerium.de/Content/DE/Pressemitteilungen/Finanzpolitik/2014/11/2014-11-06-PM46-steuerschaetzung.html>.

BMF – Bundesministerium der Finanzen (2015), *Ergebnisse der 146. Sitzung des Arbeitskreises »Steuerschätzungen«*, verfügbar unter: <http://www.bundesfinanzministerium.de/Content/DE/Pressemitteilungen/Finanzpolitik/2015/05/2015-05-07-PM19-steuerschaetzung.html>.

BMW und BMF – Bundesministerium für Wirtschaft und Energie und Bundesministerium der Finanzen (2014), *Gesamtwirtschaftliches Produktionspotenzial und Konjunkturkomponenten – Stand: Herbstprojektion der Bundesregierung vom 14. Oktober 2014*, verfügbar unter: <http://www.bmwi.de/BMWi/Redaktion/PDF/G/gesamtwirtschaftliches-produktionspotenzial-herbstprojektion-2014,property=pdf,bereich=bmwi2012,sprache=de,rwb=true.pdf>.

BMW und BMF – Bundesministerium für Wirtschaft und Energie und Bundesministerium der Finanzen (2015), *Gesamtwirtschaftliches Produktionspotenzial und Konjunkturkomponenten – Stand: Frühjahrsprojektion der Bundesregierung vom 22. April 2015*, verfügbar unter: <http://www.bmwi.de/BMWi/Redaktion/PDF/G/gesamtwirtschaftliches-produktionspotenzial-fruehjahrsprojektion-2015,property=pdf,bereich=bmwi2012,sprache=de,rwb=true.pdf>.

Breuer, Chr. (2014), »Steuermindereinnahmen und ausgeglichener Bundeshaushalt«, *ifo Schnelldienst* 67(22), 52–55.

Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose (2015), *Kräftiger Aufschwung dank günstigem Öl und schwachem Euro, Gemeinschaftsdiagnose Frühjahr 2015*, Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose, München.

¹ Die Schuldenbremse lässt strukturelle Defizite bis zu einer Höhe von 0,35% des Bruttoinlandsprodukts beim Bund zu; der Fiskalpakt erlaubt strukturelle gesamtstaatliche Defizite in Höhe von bis zu 0,5%.